

Bericht über die 121. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft vom 16. und 17. Juni 2012 in Brig und Visp

EMIL DREYER UND ALEXANDRE ARMAGNAN



III. 2

Bei schönstem Sommerwetter trafen sich am 16. Juni 2012 in Brig 19 Mitglieder der SHG und 13 Begleitpersonen zur 121. Jahresversammlung unserer Gesellschaft. Das Hauptsubjekt auf der Einladung hatte unser Vorstandsmitglied und heraldischer Künstler Marco Foppoli entworfen, es zeigt den heiligen Mauritius mit dem Walliser Schild und demjenigen unserer Gesellschaft (Ill. 1). Der Vorstand hatte am Morgen im Burgersaal des Stockalperschlosses getagt und gesellte sich danach zum gemeinsamen Mittagessen im Restaurant «Simplon» zu den dort bereits wartenden Teilnehmern.

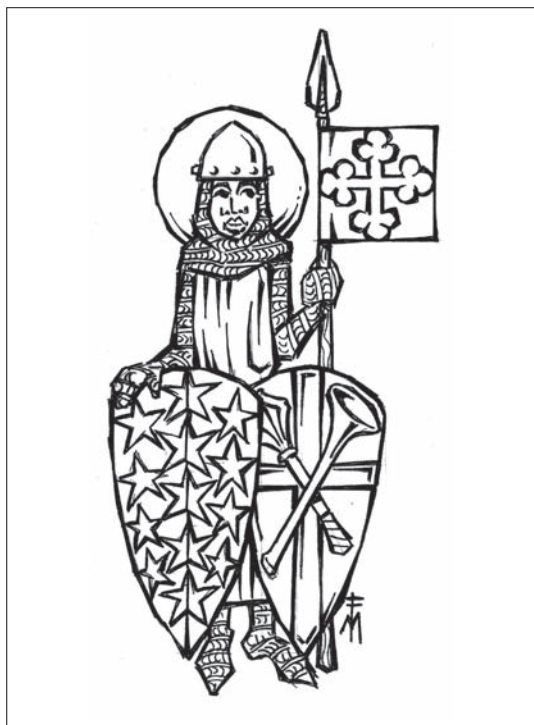
Zur statutarischen Generalversammlung um 14.15 Uhr begaben wir uns zum wenigen Schritte entfernten Stockalperschloss, wo wir im Rittersaal Platz nahmen (Ill. 2) und unser Präsident Markus Reto Hefti die Sitzung eröffnete. Er verdankte unserem Vizipräsidenten Prof. emer. Gaëtan Cassina und Frau Gertrud Bloetzer ihre tatkräftige Unterstützung bei seinen Vorbereitungen und der Durchführung der Jahresversammlung, und hiess insbesondere unser langjähriges Mitglied und bekannten Lokalhistoriker und Heraldiker, Herrn Paul Heldner, als Ehrengast willkommen. Über die weiteren Einzelheiten der Generalversammlung wird in diesem Heft separat berichtet.

Nach der Generalversammlung teilten sich die Teilnehmer in eine deutsch- und eine französischsprachige Gruppe auf, um nacheinander das Stockalperschloss mitsamt dem grosszügigen Hofkomplex zu besichtigen. Das Schloss ist seit 1948 im Besitz der Stadtgemeinde Brig-

Glis, mit Ausnahme des Dreikönigssaales, welcher der Eidgenossenschaft gehört.

Der Palast mit seinen drei über die Dächer der Altstadt ragenden, markanten Türmen mit Zwiebelhaube wurde vom Handelsmann und Politiker Kaspar Stockalper während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf dem Hof seiner Vorfahren erbaut. Die gesamte Anlage besteht aus drei Teilen: Dem alten Stockalperhaus, um 1533 vom Urgrossvater Kaspars, Peter I., erbaut und dann von Kaspar erweitert, sowie dem neuen Schloss und dem eleganten, von italienischen Vorbildern inspirierten Renaissance-Arkadenhof. Dieses imposante Gesamtbauwerk ist der grösste Profanbau der barocken Schweiz, strategisch an der Via regia, der Reichsstrasse auf den Simplonpass, gelegen. Es zeugt vom Reichtum und der Macht des kühnen Brigers, der von 1609 bis 1691 lebte, und von hier aus sein riesiges Handelsimperium von der Kanalküste über Lyon und Brüssel über den Simplon bis nach Mailand und Turin kontrollierte, und auch seine politische Machtposition im Oberwallis verteidigte. Sein gesamter Besitz war in einem komplexen, von der Zahl 3 beherrschten System gegliedert, dessen Ausdruck sich im dreitürmigen Stockalperpalast mit seinem Dreikönigssaal findet.

Dieser reichste und mächtigste Walliser des 17. Jahrhunderts, auch «der grosse Stockalper» genannt, verfolgte parallel zu seinem wirtschaftlichen Erfolg auch den politischen Aufstieg: Vom Seckelmeister der Burgerschaft Brig 1636, über den Zendenhauptmann



III. 1



III. 3

von Brig 1638, zum Obersten ob der Mors, dem höchsten Führer der Walliser Truppen, 1645, zum Landschreiber oder Kanzler der Republik Wallis 1652 (das zweithöchste Staatsamt, als rechte Hand des Landeshauptmanns). Am 27. Mai 1653 erhob ihn Kaiser Ferdinand III. in den Reichsritterstand und gewährte ihm das Namensprädikat «vom Thurm». Von 1670 bis 1678 endlich war er als

Landeshauptmann auf dem Zenith seiner Macht, aber sein unermesslicher Reichtum und Einfluss waren ab 1677 dem Land und den Neidern zu mächtig geworden, so dass sein Sturz orchestriert wurde. Er wurde seiner Ämter enthoben und verlor einen Grossteil seines Vermögens, 1679 musste er gar um sein Leben fürchten und flüchtete in seine Ländereien nach Domodossola. Erst 1685 durfte er in sein Schloss zurückkehren und starb dort verbittert 1691.

Beim Besuch der spärlich möblierten Räumlichkeiten im Palast waren kaum Wappen auszumachen, das einzige farbige noch erhaltene Familienwappen des Kaspar von Stockalper vom Thurm war 1970 bei Restaurierungsarbeiten an der Decke des Dreikönigssaales wiederhergestellt worden (III. 3). Eine eiserne Ofenplatte mit der Jahreszahl 1673 trägt dasselbe Wappen neben dem Wappen seiner 2. Ehefrau, Cäcilia von Riedmatten, die er 1638 geheiratet hatte und die ihn um 1 Jahr überlebte (III. 4). Der weitaus geräumigste und hellste Raum im Schloss ist der Rittersaal mit seiner imposanten Balkendecke, welcher mit den Porträts aller männlichen Stockalper geschmückt ist, inklusive dem 1974 verstorbenen letzten Stammhalter.

Im Rittersaal befindet sich auch eine Fahne aus dem Jahre 1795 (III. 5). Das Fahmentuch besteht aus weissem Damast, darauf ist eine schwarze geflügelte Natter mit Halsband und roter Zunge aufgesteckt, mit goldenen Konturen und mit schwarzer Krone, welche mit roten und hellblauen Steinen bestickt ist. Im ganz in schwarz mit Blumen und Girlanden verzierten Filigranbord findet sich im unteren Bereich das in schwarz aufgestickte Wappen der Stockalper. Es dürfte sich um die Fahne des Zenden Brig-Naters handeln, und wurde höchstwahrscheinlich von Kaspar Eugen von Stockalper gestiftet, als er 1795 zum Bannerherr des Zenden und zum Oberst ob der Mors gewählt wurde.

Das Titelblatt des elften Buches in der Stumpf'schen Schweizerchronik von 1548 zeigt unter den beiden, dem Wappen des Bischofs Adrian I. von Riedmatten zugekehrten, Walliser Wappen die Wappen der 7 Zenden, darunter die geflügelte Natter von Brig (-Naters) und die beiden Löwen von Visp (III. 6). Das heutige Stadtbanner mit dem modernen Stadtwappen wird in einem Büro im Stockalperschloss hinter Glas aufbewahrt (III. 7). Der schwarze, rot bewehrte und gekrönte Adler mit rotspitzigem Drachenschwanz auf Gelb, eine Abwandlung der geflügelten Natter, trägt hier als Brustschild das gelb geränderte rote Gliser Wappen mit den drei goldenen Sternen.

Um 17.15 Uhr waren die Teilnehmer an den offiziellen Empfang der Stadtgemeinde Brig-Glis auf die Galerie des Arkadenhofs im Stockalperpalast geladen. Mittlerweile waren auch diejenigen Teilnehmer, die unter Führung von Prof. Gaëtan Cassina die Marienkirche in Glis besucht hatten, wieder zurück. Stadtrat Carlo Schmidhalter hiess die Anwesenden willkommen, stellte kurz seine Stadt vor und lud zum Ehrenwein (III. 8).

Am Abend traf man sich zum vorzüglichen Bankett im Burgersaal des Restaurants Schlosskeller wieder. Wie üblich wurden einige kurze Ansprachen gehalten, und der Tradition folgend durften unsere Gäste unter Applaus einen Schluck Wein aus dem Gesellschaftshelm kosten (III. 9). Die anschliessende Laudatio unseres Präsidenten für den scheidenden Chefredaktor Dr. Günter Mattern wurde besonders herzlich applaudiert. Dr. Günter Mattern hat 25 Jahre lang brillant, pünktlich und mit beachtenswertem Einsatz unser *Schweizer Archiv für Heraldik* mit einem ehrgeizigen hohen Niveau und



III. 4

dank seinem feinen Gespür für den Zeitgeist und seiner ausgewogenen Themenwahl für alle unsere Leser im In- und Ausland attraktiv gehalten – eine Meisterleistung! Wie immer bescheiden und humorvoll bedankte er sich für den Applaus (III. 10).

Emil Dreyer

Am Sonntag, den 17. Juni, versammelten sich die Teilnehmer um 10 Uhr am Bahnhofplatz in Visp, wo uns bereits Frau Gertrud Bloetzer, Architektin in Visp, zur Führung durch die Altstadt erwartete (III. 11). Frau Bloetzer begann gleich beim Bahnhofplatz, wo sich das 1991 eingeweihte Kulturzentrum von Visp befindet, für dessen Bau die Tessiner Architekten grünen Stein und Schiefer aus der Region benutzten. Visp war bereits von den Kelten bewohnt und ursprünglich auf 3 Hügeln erbaut worden, um sich vom Hochwasser der Visp und der Rhone zu schützen. Der tiefer gelegene Kaufplatz, zu dem wir als nächstes gelangten, war immer wieder überflutet worden, bis Mitte des 19. Jahrhunderts beim Bau der Bahnlinie die Gewässer korrigiert wurden.

Frau Bloetzer erzählte uns die volkstümlichen Ansichten über den Stadtnamen Visp: Einerseits könnte der Name vom italienischen Wort «vispo», für wild, abstammen, andererseits könnte der Name von «Fischbach» abgeleitet worden sein. Die lustige Ursprungsvariante lautet «very important swiss people».

Vom Kaufplatz gelangten wir entlang der alten Stadtmauer zum 1577 erbauten, sehr schönen Cricerhaus, wo wir die Schützenlaube besichtigen konnten, welche im Jahre 1664 von der Bürgerschaft Visp für ihre Schützenzunft erbaut worden war. In der Schützenlaube sind alle Familienwappen der Zunftmitglieder zu sehen. Weiter spazierten wir den Hügel hinauf zum In-Albon-Haus mit seinem steinernen Löwenwappen im Türbogen. Hier erwartete uns ein willkommenes Apéro mit Fendant aus Visp und Käse aus Turtmann. Wir besuchten anschließend die auf dem Hügel gelegene Burgerkirche, die auf den Ruinen eines Kulthauses aus dem 11. Jahrhundert steht. Im Jahre 1220 war darauf die Liebfrauenkirche gebaut worden, im 14. Jahrhundert kam der Kirchturm dazu, und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche zur heutigen Dreikönigs- oder Burgerkirche erweitert. Mittig unter dem Chor befindet sich eine Krypta, wo ein Teil des Bodens der ursprünglichen ersten Kirche freigelegt wurde.

Weiter gelangten wir zum «Zuberhaus», auch als «Clemenzhaus» bekannt, ein prächtiges, im Jahre 1622 vom Landeshauptmann Sebastian Zuber erbautes fünfstöckiges Haus mit dem Familienwappen der Zuber über dem Hauseingang (III. 12). Dieses Haus hat den



III. 5



III. 6



III. 7



III. 8

grössten Barocksaal der Region, wobei das Haus in Privatbesitz ist und wir deshalb nur Dank den guten Beziehungen von Frau Bloetzer eine Besichtigung durchführen konnten. An der Decke konnten wir die Wappen der früheren Bewohner Joseph-Antoine Clemenz (1800-1872), erster Oberwalliser National- und Ständerat, und das seiner Frau Cölestina Andenmatten besichtigen (Ill. 13).

Frau Bloetzer geleitete uns dann zu ihrer Privatwohnung, wo wir an der Decke das Wappen der Familie Imeichen mit einem Mauritiuskreuz bestaunen konnten. Auf dem ansteigenden Weg zum Bürgerhaus am Rathausplatz trafen wir den Gemeindepräsidenten von Vsp, Herr Furrer. Er begrüßte uns herzlich und berichtete Wissenswertes über seine Gemeinde. Das Bürgerhaus erinnert ein wenig an das Stockalperschloss. Das Haus wurde 1698 für den Landeshauptmann Johann Jodok Burgener (1657-1721) erbaut und nach einem verheerenden Erdbeben 1855 wieder aufgebaut. Auf einem Steinofen im Bürgerhaus (Ill. 14) entdeckten wir die Wappen von Burgener und seiner Frau Anna-Cäcilia Lambien, die mit der Familie Stockalper in Brig verwandt war.



III. 9

Nach dieser schweisstreibenden Erkundungstour durch die Altstadt von Vsp, spazierten wir zum Bahnhofplatz zurück, wo wir uns am verdienten und köstlichen Mittagessen erfreuen durften. Danach verabschiedeten sich die Mitglieder mit der Vorfreude auf die nächste Jahresversammlung in Liestal, Bad Bubendorf und Bad Eptingen.

Alexandre Armagagnan und Emil Dreyer

Literatur:

- Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch, herausgegeben vom Kantonsarchiv unter Mithilfe der beiden Historischen Vereine des Kantons Wallis unter den Auspizien des Staatsrates, Orell Füssli Arts Graphiques S.A., Zürich, 1946.
- Imboden, Gabriel, Das Stockalperschloss in Brig. Schweizerische Kunstführer, GSK, Serie 78, Nr. 778, Bern, 2005, ISBN 3-85782-778-5.
- Imboden, Gabriel, Le château Stockalper à Brig. Guides des monuments suisses, SHAS, Serie 78, n°778, 2005, ISBN 3-85782-778-5
- Annales Valaisans, Le Valais des VII Dizains, Emblèmes et poèmes héraldiques. Bulletin trimestriel de la Société d'Histoire du Valais Romand, II^e Série, XXXIII^e Année, N° 3, Mai 1958.
- Mattern, Günter, Briger Stadtfahne, Blätter aus der Walliser Geschichte, herausgegeben vom geschichtsforschenden Verein vom Oberwallis, XVIII. Band, 2. Jahrgang, 1983, pp. 237-239.

Bildnachweis:

Ill. 1: Marco Foppoli

Ills. 2 bis 10: Emil Dreyer

Ills. 11, 12 und 14: Alexandre Armagagnan

Ill. 13: Rolf Kälin